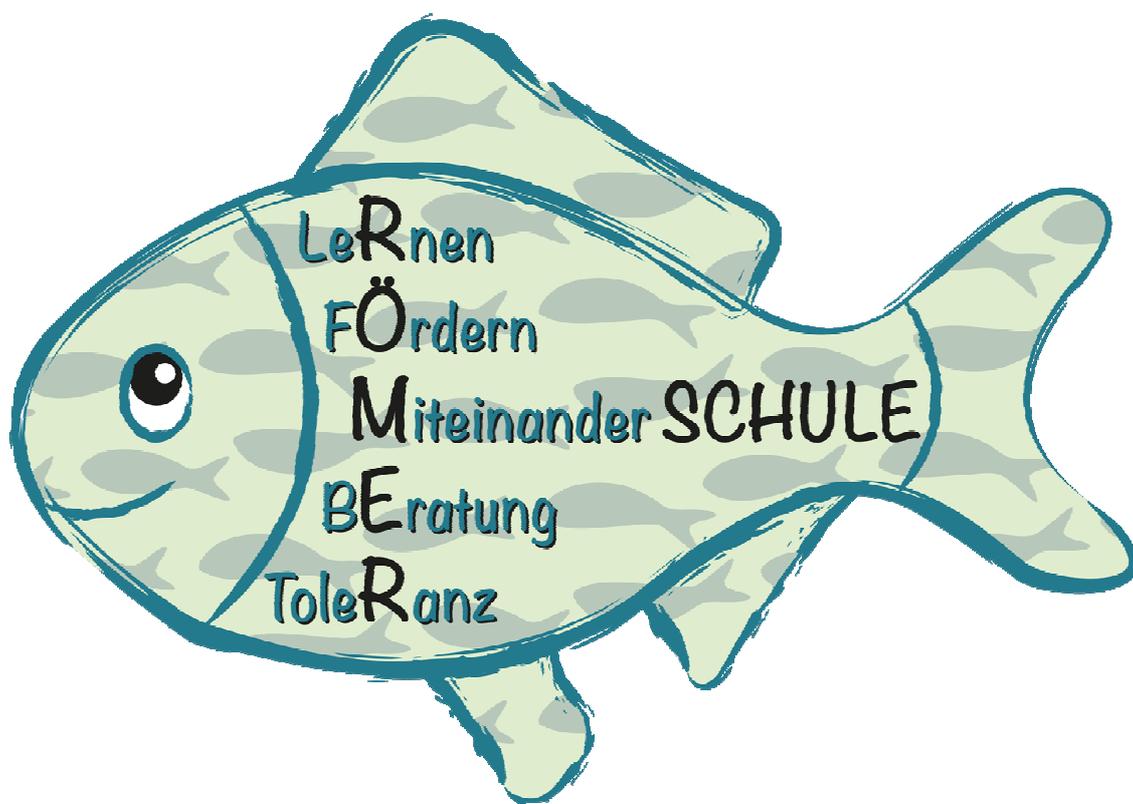


GS I Römerschule Dillingen  
Römerstr. 7  
66763 Dillingen  
Tel.: 06831-1 27 28 84  
Fax: 06831-1 27 38 35  
Email: [gs-roemerschule@t-online.de](mailto:gs-roemerschule@t-online.de)



# Inklusionskonzept



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Strukturdaten</b>	<b>Seite 3</b>
<b>2. Ausgangssituation</b>	<b>Seite 5</b>
<b>2.1</b> <i>Integration der letzten Jahre</i>	
<b>2.2</b> <i>Bisherige Struktur der Integration/Organisation</i>	
<b>3. Inklusion – Was heißt/bedeutet das?</b>	<b>Seite 6</b>
<b>4. Ziele</b>	<b>Seite 6</b>
<b>4.1</b> <i>Langfristige Ziele</i>	
<b>4.2</b> <i>Mittelfristige Ziele</i>	
<b>4.3</b> <i>Kurzfristige Ziele</i>	
<b>5. Geplante Realisierung</b>	<b>Seite 7</b>
<b>5.1</b> <i>Leitbild</i>	
<b>5.2</b> <i>Feste Steuerungsgruppe Inklusionskonzept</i>	
<b>5.3</b> <i>Organisationsformen/Raumkonzept/Lerngruppen</i>	
<b>5.4</b> <i>Teamarbeit/Laufbänder</i>	
<b>5.5</b> <i>Feste Beratungsstunde</i>	
<b>5.6</b> <i>Pädagogische Tage zum Thema Inklusion</i>	
<b>5.7</b> <i>Ausstattung Lernsoftware/Einsatz Computer</i>	
<b>5.8</b> <i>Schulbibliothek</i>	
<b>6. Unterrichtskonzepte/Organisation von Unterricht</b>	<b>Seite 10</b>
<b>7. Kooperationspartner</b>	<b>Seite 11</b>
<b>8. Förderkonzept</b>	<b>Seite 12</b>
<b>9. Probleme bei der Umsetzung bisher</b>	<b>Seite 15</b>

## 1. Strukturdaten

### ► Zusammensetzung der Schule, Schulprofil

- Adresse:  
GS I Römerschule Dillingen  
Römerstr. 7  
66763 Dillingen  
Tel.: 06831-1 27 28 84  
Fax: 06831-1 27 38 35  
Email: [gs-roemerschule@t-online.de](mailto:gs-roemerschule@t-online.de)
  
- Funktionsämter  
  
Schulleitung: Rektorin Karin Binder  
  
Dienstälteste: Lehrerin Christina Lauenroth  
  
Personalrat: Lehrer Oliver Hohmann
  
- Fortbildungsbeauftragte: Karin Binder
  
- Sicherheitsbeauftragte: Christina Lauenroth
  
- Sekretariat: Karin Thewes
  
- Kollegium:
  -  Karin Binder, Rektorin
  -  Christian Braun, Lehrer
  -  Kristina Colbus, Lehrerin
  -  Natalie Hartmann, Lehrerin
  -  Lisa Hell, Lehrerin
  -  Oliver Hohmann, Lehrer
  -  Sabine Kaas, Lehrerin
  -  Lena Kintzinger, Lehramtsanwärterin
  -  Christina Lauenroth, Lehrerin
  -  Elfi Lux, Lehrerin

 Myriam Poinsignon, französische Muttersprachlerin im Austauschprogramm

 Katharina Moosmann, Förderschullehrerin

- Zahlen

147 Schüler (Stand Herbst 2018)

- Nachmittagsbetreuung

Vier Gruppen mit insgesamt 74 Schüler und Schülerinnen

- AGs

-  AG Sport, Herr Braun

-  AG Bücherwurm, Frau Hel

-  AG Französisch, Mme Poinsignon

- Evaluation BiMi Qualitätssicherung, zuletzt im Jahre 2011/2012, Zwischenfeedback

Ende 2013

- Geplanter Besuch der Externen Evaluation: Februar 2019

- Leitbild/ Schullogo:

LERNEN – FÖRDERN – MITEINANDER – BERATUNG - TOLERANZ



## 2. Ausgangssituation (bisher durchgeführte Integration an unserer Schule)

### 2.1 *Integration der letzten Jahre*

Die in den letzten Jahren praktizierte Integration stellt eine wichtige Grundlage für unser nun erarbeitetes Inklusionskonzept dar. Hauptsächlich Kinder mit anerkanntem sonderpädagogischen Förderbedarf „Sprache“, aber auch mit anerkanntem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“ wurden innerhalb unserer Regelschule erfolgreich gefördert und integriert.

### 2.2 *Bisherige Struktur der Integration, Organisation*

Sobald der Förderbedarf nach einem entsprechenden Gutachten anerkannt war, wurde Integrationslehrer stundenweise zugeteilt und konnten die Kinder ihren Leistungen entsprechend fördern. Dank der Flexibilität und der von Offenheit geprägten Zusammenarbeit mit unserem Kollegium gelang diese Förderung hervorragend, die individuelle Entwicklung stand im Vordergrund.

Schwierig stellte sich oft die lange Zeitspanne dar, die verging, bis ein Kind zur Überprüfung gemeldet werden konnte, dann erst ausgiebig getestet werden musste und ein ausgiebiges Gutachten erst mühsam erstellt werden musste. Auch die Schwierigkeit, dass zur Testung Förderschullehrer, die die Kinder nicht kannten, kamen, stellte ein Hindernis dar. Hinzu kam, dass dann auch noch der Förderschullehrer, der zur Förderung eingeteilt wurde, das Kind ebenso noch nicht

kannte. Ebenso oft kam es vor, dass die Förderschullehrer auch häufiger wechselten, weil sie je nach Förderbedarf eingeteilt wurden.

### 3. Inklusion – Was heißt/ bedeutet das?

**Inklusion bedeutet Zugehörigkeit:** wenn ausnahmslos alle Kinder -mit und ohne Behinderung- in der Schule willkommen sind und überall dabei sein können, dann ist das gelungene Inklusion. Verschieden zu sein, ist normal! Ausgrenzung gibt es nicht! Alle Kinder werden von Anfang an wahrgenommen, anerkannt und selbstverständlich angenommen.

Inklusion ist aber nicht nur ein wichtiges Prinzip, sondern ein Menschenrecht, festgeschrieben in der UN-Behindertenrechtskonvention, die seit 2009 auch in Deutschland gilt.

### 4. Ziele

#### 4.1 Langfristige Ziele

-  Inklusion als Selbstverständlichkeit
-  Raumkonzept: Erschaffung neuer Lern-Räume und Bewegungs-Räume
-  Umsetzung unseres inklusiven Unterrichtskonzepts

#### 4.2 Mittelfristige Ziele

-  Ständige Reflexion und Weiterentwicklung des Inklusionskonzepts
-  Fortbildungen zum Thema Inklusion
-  Lernen von Anderen: Besuch der Fortbildungsveranstaltung einer „Inklusionsschule“ in Südtirol (praktizierte Inklusion seit 1977 an ALLEN Schulen)
-  Bedarfsgerechte und effektive Einteilung des Stundenbudgets
-  Etablierung eines Sozialkompetenztrainings

### 4.3 *Kurzfristige Ziele*

-  Regelmäßige Beratung Regelschullehrkräfte – Förderschullehrkräfte
-  Ständige Diagnostik und Aktualisierung der Förderpläne
-  Bedarfsgenaue Differenzierung
-  Stärkung der Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen
-  Intensivierung der Elternarbeit

## 5. **Geplante Realisierung/ Förderkonzept**

-  Planung durch Steuergruppe Inklusion (Schulleitung Frau Binder, Förderschullehrerin Frau Moosmann) mit fester Planungsstunde, Umsetzung in regelmäßigen Dienstbesprechungen

### 5.1 *Leitbild/ Neues Schullogo „Lernen – Fördern – Miteinander – Beraten – Toleranz“*

Unser neues Schullogo lehnt sich von der Grundidee an das Kinderbuch „Swimmy“ von Leo Lionni an. In den Überlegungen zur Gestaltung unseres Inklusionskonzepts mischte sich immer wieder die Vorstellung, dass Kinder als Individuum gesehen und behandelt werden sollen, aber trotzdem eine einheitliche Richtung eingeschlagen werden sollte. Die Idee des starken Fischschwarms, zu dem ALLE dazu gehören und nur durch ALLE die einzigartige gemeinschaftliche Kraft entstehen kann, wurde geboren. An unserer Schule sollen ALLE dazu gehören und ALLE zu einer starken Gemeinschaft zusammenschmelzen.

Die Verbindung des Fisches mit einem neuen Leitbild nahm schnell Form an und unser stabiles praktiziertes Fundament „Lernen – Fördern – Miteinander – Beraten – Toleranz“ vervollständigte das Schullogo.

In unzähligen Stunden versuchte die Schulleitung ein grafisch ansprechendes Bild zu gestalten, sodass nach viel Arbeit und Mühe das nun endgültige Aussehen feststand.

## **5.2 Feste Steuerungsgruppe Inklusionskonzept**

Durch eine feste Budgetstunde „Schulentwicklung“, die Frau Hell ausübt, können wir uns in regelmäßigen Abständen mit der Förderschullehrkraft Frau Moosmann treffen, beraten und austauschen.

## **5.3 Organisationsformen/ Raumkonzept/ Lerngruppen**

Die Organisationsformen gestalten sich individuell und flexibel. Durch unser kleines Schulgebäude ergeben sich nicht viele Möglichkeiten der festen Strukturierung. Angepasst an die tägliche Situation werden „Freiräume“ gesucht, die sich für die Lerngruppe ergeben.

Wir nutzen z. B. freie Klassenräume, wenn sich die jeweilige Klasse gerade in der Turnhalle befindet. Auch das Lehrerzimmer oder das Schulleitungszimmer werden dementsprechend in die flexible Lösungsfindung mit einbezogen.

Lerngruppen sind nicht starr festgelegt, sondern werden durch interne Absprache situations-/ unterrichtsbezogen unter den jeweiligen Lehrkräften und der Schulleitung abgesprochen und dementsprechend gebildet.

## **5.4 Teamarbeit/ Laufbänder, vorrangig bei Parallelklassen, aber auch klassenübergreifend**

Insbesondere leistungsstarke Kinder werden in den Klassen differenziert gefördert und erhalten bei außergewöhnlich fortgeschrittenem Leistungsstand die Möglichkeit, den jeweiligen Fachunterricht in der nächsthöheren Klassenstufe (Laufband) zu besuchen. Dies erfordert gute Absprachen im Kollegium.

Die Parallelklassen arbeiten im Team, sodass beide Lehrer Ansprechpartner für schulische, aber auch persönliche Angelegenheiten sind. Insbesondere die inklusiv

unterrichteten Schüler und Schülerinnen werden nicht alleine vom Klassenlehrer betreut, der Parallel-Klassenlehrer sieht sich ebenso als Bezugsperson.

### **5.5 *Feste Beratungsstunde Regelschul-/ Förderlehrkraft***

Dienstags in der 6. Stunde findet eine feste Beratungsstunde zwischen Regelschullehrkräften und der Förderschullehrkraft statt. Die Beratung findet immer für Parallelklassen statt, sodass ein guter Austausch möglich ist und beide Lehrkräfte über die Vorgänge in beiden Klassen informiert ist.

### **5.6 *Pädagogische Tage zum Thema Inklusion***

Die Möglichkeit mehrere Pädagogische Tage zum Thema Inklusion innerhalb eines Schuljahres zu gestalten wurde bisher immer ausgiebig genutzt, sodass wir in jedem Schuljahr ca. zwei bis drei Tage intensiv zur Fortbildung nutzen. Innerhalb dieses Angebots wurde auch die Idee für unsere individuellen Lernfortschrittsmappen geboren und fertig gestellt.

### **5.7 *Ausstattung Lernsoftware/ Einsatz Computer***

Im Jahr 2014 wurde die Römerschule von ihrem Schulträger (Stadt Dillingen/ Saar) mit jeweils drei neuen PCs in jedem Klassenraum ausgestattet. Dadurch kann das Medium Computer problemlos im Schulalltag eingesetzt werden. Um jedoch auch den teilweise sehr großen Klassen gerecht zu werden, wurde die Schulaktion „Sponsorenlauf – Laptops für die Römerschule“ ins Leben gerufen, bei der im Endeffekt so viel Geld erlaufen wurde, dass wir insgesamt zwölf Laptops inklusive Laptopschrank und PC-Mäuse sowie Kopfhörer kaufen konnten.

Diese herausragende Ausstattung einer recht kleinen Grundschule ermöglicht uns und den Kinder einen professionellen Zugang zu den Neuen Medien.

Insbesondere unsere Förderdiagnostik-Software kann so fachgerecht und effizient eingesetzt werden.

### **5.8 Schulbibliothek: Nutzung und Fördermöglichkeiten**

Lesenacht, Lesedino, Autorenlesungen)

## **6. Unterrichtskonzepte/ Organisation von Unterricht**

- Klassenübergreifender/ Jahrgangübergreifender Unterricht
- Differenzierung/ Freiarbeit/ fächerübergreifendes Lernen
- Fester Unterrichtsbestandteil Discemotorik
- Einsatz Software [www.grundschuldiagnose.de](http://www.grundschuldiagnose.de) und somit Erstellung von individuellen Fördermappen für jedes Kind
- Unterrichtsmaterial/ Fördermaterial/ Diagnosematerial
- Regelmäßige Lernstandsdiagnose
- Trennwände, Kopfhörer (Lärmschutz-Kopfhörer)
- Unterricht außerhalb des Klassenzimmers
- Lehfahrten

## **7. Kooperationspartner**

- Eltern
- Kita St. Maximin, Kooperation mit jeweils zwei Unterrichtsstunden in zwei Gruppen, regelmäßige gemeinsame Unternehmungen

- Kita Maria Trost, Kooperation mit zwei Unterrichtsstunden in einer Gruppe
- Förderzentrum Anne-Frank-Schule: Möglichkeit der Fachberatung
- Schoolworkerin Frau Lerida Spinuso, einmal wöchentlich Präsenzzeit, regelmäßige Projekte in den Klassen, Hilfe bei notwendigen Institutions-Verknüpfungen
- FGTS/ Therapeutische Schülerhilfe der Caritas
- „Früh Deutsch lernen“ – Vorkurs für Kinder, die keine ausreichenden Deutschkenntnisse zum erfolgreichen Besuch der Schuleingangsphase haben.

Feste Ansprechpartnerin und Lehrerin des Vorkurses Deutsch: Frau Annelie Paulus

Enge Zusammenarbeit auch schon bei der Testung der Vorschulkinder, regelmäßiger Austausch mit der Schule

- Projekt Klasse 2000  
Seit 2008 ist das Projekt „Klasse 2000“ fester Bestandteil unseres Schullebens und seit 2010 besitzen wir das Zertifikat des Projektes. Mittlerweile beteiligen sich alle Klassen der Schule daran und mit Frau Susanne Meuser als Dozentin sind die Unterrichtseinheiten ein Höhepunkt im Jahresablauf.
- Jugendamt/ Familienhelfer/ Integrationshelfer
- Schülerhilfe der Stadt Dillingen: kostenlos wird den Schülerinnen und Schülern der Grundschulen eine Hausaufgabenhilfe geboten
- Therapeuten (Logopäde, Ergotherapie, Physiotherapie,...)
- Ortsansässige Vereine (Tennis, Basketball, Fußball, ...)
- Kulturelle Partner
- Schulträger (Stadt Dillingen)
- INNU e.V. Zertifikat „Grüne Schule“

- Zertifikat „ABC-Internet“
- Pilotschule „Medienkompass“ (s. Homepage)
- Projekte mit Waldpädagoge Frank Friedrichs
- Kirche, Gemeindeferentin
- Kinderschutzbund, Pro Familia
- Tagesgruppen Heimeinrichtungen

## 8. Förderkonzept

 Anfertigung Förder-Diagnosebogen

 Bei Bedarf Förderkonferenzen

 Erstellung Förderpläne

 Leistungsbeurteilung/ Nachteilsausgleich

- Grundlage der individuellen Bildung und Erziehung ist eine prozess- und kompetenzorientierte Förderdiagnostik. Diese bildet die Basis für eine multiprofessionell abgesicherte Förderplanung und soll im Rahmen einer besonderen pädagogischen Förderung möglichst frühzeitig einsetzen. Der Förderplan beinhaltet von den Lehrkräften geplante, differenzierte, an den Kompetenzen orientierte Bildungs- und Unterstützungsangebote, welche regelmäßig mit den Erziehungsberechtigten besprochen werden. Der Förderplan ist Teil der Schülerakte.  
  
In einem Förderplan dokumentiert wird beispielsweise die Festlegung eines Nachteilsausgleichs. Dieser ist integraler Bestandteil der inklusiven Unterrichtsarbeit an allen Schulformen und in allen Klassenstufen. Er dient dazu, im Sinne der Chancengleichheit Benachteiligungen zu verringern und möglichst auszugleichen, ohne die inhaltlich-fachliche Leistungsanforderung des jeweiligen Bildungsgangs geringer zu bemessen. Eine Maßnahme des

Nachteilsausgleichs ist immer auf einen einzelnen Schüler bezogen, nur in begründeten Einzelfällen zulässig und wird in der Klassenkonferenz entschieden. Bei Maßnahmen, die sich auf weniger als sechs Monate erstrecken, kann diese Entscheidung durch die Fachlehrkraft in Abstimmung mit der Schulleiterin getroffen werden. In Zweifelsfällen ist die Entscheidung der Schulaufsichtsbehörde einzuholen.

Eine Maßnahme des Nachteilsausgleichs kann gewährt werden, bei erheblichen Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen in den Bereichen Sprache, körperliche-motorische Entwicklung, emotionale-soziale Entwicklung oder der Sinneswahrnehmung, chronischer, langfristiger oder temporärer körperlichen, psychosomatischen oder psychischen Erkrankungen oder Funktionsbeeinträchtigungen, sonstigen umfänglichen psychischen und/oder sozialen Belastungen.

*Mögliche Formen des Nachteilsausgleichs sind zum Beispiel:*

- verlängerte Bearbeitungszeiten und zusätzliche Pausen
- Bereitstellung eines separaten Prüfungsplatzes und eine besondere Organisation des Arbeitsplatzes
- Zulassung der Verwendung technischer oder Hilfs- bzw. Arbeitsmittel
- Personelle Unterstützung
- Anpassung der Präsentation der Aufgaben und Ergebnisse
  
- Modifizierung der Aufgabenstellung bei gleichwertigem Anspruchsniveau:  
Wird ein Schüler nach einem individuellen Förderplan gefördert, kann auf Beschluss der Klassenkonferenz die Anforderung in einem oder mehreren Fächern abweichend von den Anforderungen, wie sie für die jeweilige Klassenstufe gelten, festgelegt werden. Dieser Beschluss ist mindestens halbjährlich zu überprüfen. Schüler bei denen das Anforderungsniveau in einem der Fächer Deutsch, Mathematik oder Sachunterricht

abgesenkt ist, werden versetzt, wenn in den beiden anderen Fächern ausreichende Leistungen erbracht werden. Ist dies nicht der Fall oder ist das Anforderungsniveau in mehr als einem der genannten Fächer abgesenkt, entscheidet die Klassenkonferenz über das Aufsteigen in die nächsthöhere Klassenstufe auf Grundlage der bisherigen Förderplanung. Der Antrag auf Anerkennung des Vorliegens der Voraussetzungen für eine sonderpädagogische Unterstützung kann bei der Schulaufsichtsbehörde nur von der Schule gestellt werden. Er ist zu stellen, wenn die Erziehungsberechtigten den Besuch einer Förderschule beantragen. Die Schulaufsichtsbehörde entscheidet im Rahmen des Anerkennungsverfahrens über das Vorliegen der Voraussetzung für eine sonderpädagogische Unterstützung und alle zwei Jahre, aufgrund eines empfehlenden Beschlusses der Klassenkonferenz über die Verlängerung der Anerkennung des Vorliegens der Voraussetzung für eine sonderpädagogische Unterstützung.



Regelmäßige Beratungsstunde dienstags, 6. Stunde mit der entsprechenden Förderlehrkraft bzw. evtl. auch mit der Schulleitung



Gezielter Besuch von Fortbildungsveranstaltungen im Hinblick auf Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/ „Experten“ als Ansprechpartner im Kollegium



Einbindung der Eltern

## 9. Probleme bei der Umsetzung bisher



Raumkonzept/Raumsituation:

Unsere Schule verfügt über acht Klassenräume, die momentan von acht Klassen genutzt werden. Somit ergibt sich keine Ausweichmöglichkeiten. Wir verfügen über einen kleinen Förderraum (Mediationsraum) und eine Kinderküche, die mit 12 Stühlen

und dazugehörigen Tischen bestückt ist. Mit diesem Raumangebot gestaltet sich unser Förderkonzept als äußerst schwierig.



Austausch mit den Förderlehrkräften ist zeitlich und organisatorisch sehr schwierig.

Keine Beratungsstunde (Deputat) für Regellehrkräfte!!!!

Unser Lösungsansatz mit regelmäßiger Beratungsstunde ist eine improvisierte Lösung, denn die Regelschullehrkräfte bleiben dann regelmäßig länger.



Individuelle Schulbücher zur Differenzierung notwendig. Dies ist mit dem momentanen System der Schulbuchausleihe schlecht vereinbar, da das System innerhalb eines laufenden Schuljahres sehr starr ist!